Eine Kindheit von anno dazumal

Autor(en): **Salzmann, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **9 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

spielt auf der Viola von Dorothea Vogel. Eine wohltuende Möglichkeit für eine gediegene Mussestunde!

JÜRG BLEIKER

antiki und anderi gschichte.
in zürichdeutschen hexametern
erzählt von alfred vogel mit
zwischenmusiken für bratsche solo
gespielt von dorothea vogel Fr. 25.–
(inklusive 2 CD; zuzügl. Porto) beim
Verfasser, Postfach, 8460 Marthalen

EINE KINDHEIT VON ANNO DAZUMAL

Im Zeitalter von Pizza und Hamburger ist beim Zytglogge-Verlag allen modernen Strömungen zum Trotz das Buch «Hardöpfuschnätz» von Marie Rüegsegger erschienen. Die Autorin, die 1946 als ältestes von zehn Kindern in Trub BE geboren wurde und dort aufgewachsen ist, führt uns in ihrem «Trueber Tagebuch», wie das Buch im Untertitel heisst, mit ihren Erinnerungen und den vielen aussagekräftigen Schwarzweiss-Fotos zurück in die fünfziger- und sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Geschichten und Bilder fügen sich zu einem farbigen Bild einer Kindheit von anno dazumal auf den Höfen und Högern des Oberen Emmentals zusammen.

In ihrem kernigen, unverfälschten Dialekt – sie schreibt «Hiim» und «Büüm» – schildert Marie Rüegsegger, die heute in Spiez wohnt, Erlebnisse und Begebenheiten auf dem Fuhren-Hof hinten im Trub. Nicht alles, was glänzte am Fusse des Napfs, war damals Gold.

Dreimal täglich Kartoffeln

Die ländliche Bevölkerung war grösstenteils arm und musste ihr tägliches Brot hart verdienen. Auch die Kinder mussten in der Freizeit und in den Ferien kräftig anpacken und helfen, sei es bei Haus- oder Feldarbeiten, wie zum Beispiel bei der Kartoffelernte. Und auf den bäuerlichen Esstisch kamen neben «Beeristurm» fast nur Kartoffeln: am Morgen als Rösti und am Abend als Härdöpfuschnätz. An «Härdopfü zum Zmorge, Zmittag u Znacht», wie man heute spottet, waren die Bauernkinder vor fünfzig Jahren gewöhnt, doch eine versenkbare Nähmaschine oder eine Seilwinde war für sie noch eine Attraktion. Die neuen technischen Errungenschaften bargen für die Kinder aber auch Gefahren. So erzählt die Schriftstellerin einfühlsam vom tragischen Tod ihrer Schwester bei einem Seilwinde-Unglück.

Auch ein Foto-Album

Schnappschüsse hingegen wie derjenige des auf das Hausdach zum Taubenpärchen geflüchteten Lausbuben oder die schöne Mai-Hochzeit der Autorin stimmen heiter und vermitteln eine heile Welt. Aber wie oben erwähnt und

in einem Tagebuch selbstverständlich, kommen in den über dreissig Kapiteln eben Lustiges und Trauriges vor, und die zahlreichen gelungenen, die Familie Rüegsegger sowie die bäuerlichen Arbeiten dokumentierenden Fotos – man sieht Aufnahmen von der Kartoffelernte oder Hausmetzgete – machen das Buch gleichsam zu einem schönen Album.

JAKOB SALZMANN

Marie Rüegsegger: *Härdöpfuschnätz – Trueber Tagebuech;* 132 Seiten; Zytglogge-Verlag Gümligen; Fr. 32.–; ISBN 3-7296-0623-9

FRITZ HERDI: LIMMATBLÜTEN

Mit weit über 100.000 verkauften Exemplaren steht Fritz Herdis charmantes Wörterbuch der Zürcher Gassensprache einsam an der Spitze der helvetischen Wörterbücher. Gut 50 Jahre nach der ersten Publikation erscheint es nun erstmals in der unzensurierten Originalfassung.

Das Büchlein umfasst neben dem Text der Ur-Ausgabe von 1955 zusätzlich Hunderte von gassensprachlichen Ausdrücken aus der «unteren Schublade», deren Veröffentlichung damals als zu riskant eingeschätzt wurde und die deshalb der Zensur zum Opfer fielen. Auch diese Ausdrücke hatte der Autor Fritz Herdi als Lokalberichterstatter, Gastro-Journalist und vor allem als weitherum gefragter Pianist mit Engagements in den berühmtesten Bars und Etablissements gesammelt.

Die jetzt erstmals im Originalzustand publizierte, ungekürzte Fassung der Limmatblüten entpuppt sich als unerschöpfliche Quelle des Volksmundes und überrascht noch heute durch ihre Offenheit und Direktheit, die nie verletzend wirkt, sondern mit einem Lächeln quer durch Zürcher Niederdorf führt.

JAHRESBEITRAG 2001

Für Leser, die keiner Gruppe angehören und «nur» Mitglied des Gesamtvereins sind, liegt ein Einzahlungsschein bei. Der Kassier Ernst Knobel freut sich ganz fest, wenn ihr den Jahresbeitrag in der Höhe von 30.– prompt und freudig einzahlt.

PRESSEMITTEILUNG DES VERLAGS

Wir lassen in einer der nächsten Nummern eine ausführlichere Besprechung folgen.

Fritz Herdi Limmatblüten
Vo Abblettere bis Zwibackfräsi – ein Gassenwörterbuch 120 Seiten,
15 s/w-Abbildungen, broschiert
sFr. 29.80, DM 32.80, öS 239.–
ab 1. Januar 2002: sFr. 29.80,
Euro 19.90
ISBN 3-7193-1232-1 Verlag Huber
Frauenfeld / Stuttgart / Wien